

□ Editorial

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, sehr geehrte Damen und Herren, in einer Stadt wie Köln wirkt sich natürlich die fünfte Jahreszeit auch auf den Lehr- und Forschungsbetrieb der Universität aus. Da konkurrieren Brauchtum und Veranstaltungsmanagement (in der Lehre). Und fast gilt der Spruch: Am Aschermittwoch ist alles vorbei. Doch nicht ganz bei der Vorlesungszeit: Hier gehen die Dozierenden noch drei weitere Tage „in die Bütt“.

Und sollten Sie während der „tollen Tage“ nicht zum Lesen kommen, dann genießen Sie die Lektüre des Newsletters halt später... das wünscht Ihnen Ihr

Werner Schlummer

□ Aus der Fakultät

Unterschriften und Belegungen

Die einen machen „mobil“, die anderen bereiten sich auf die nächste „heiße Phase“ vor. Es geht um KLIPS, den Kölner Lehr-, Informations- und Prüfungs-Service. Studierendenvertreter rufen zur Unterschriftenaktion auf, um damit den weiteren Einsatz des Systems zu verhindern. Das KLIPS-Team organisiert das Anmelde-Verfahren für das SS 2008. Bis auf die Medizinische Fakultät sind dann alle Fakultäten der Universität zu Köln am System beteiligt. Ein System, das es den Studierenden u. a. ermöglicht, sich online über Lehrveranstaltungen zu informieren, sich anzumelden und einen eigenen Stundenplan online zu erstellen. Aber auch ein System, das die umfangreiche und komplexe Organisation eines universitären Lehrbetriebs managen helfen soll. Und ein System, das für Beteiligte die Wogen immer wieder zum Schäumen bringt. In vielen normalen Sitzungen und in Sondersitzungen.

Im Lehrbericht 2007 der Humanwissenschaftlichen Fakultät liest sich das folgendermaßen: Studierendenvertreter weisen darauf hin, dass „nicht diskutiert worden (ist), welche Überwachungs Momente durch das neue System implementiert werden“. Das Dekanat unterstreicht im vereinbarten Maßnahmen-Katalog, dass im Zuge der Einführung des KLIPS-Systems „Transparenz über die Möglichkeiten und Risiken hergestellt werden“ soll. wer

Professuren mit Studiengebühren

Auf Vorschlag des Dekans und der Fakultäts-Kommission zur Vergabe der Studiengebühren soll ein Teil dieser Beiträge für die Einrichtung von W 1-Professuren in den Fachgruppen verwendet werden. Auf Fakultäts-Ebene sind insgesamt zwölf W 1-Professuren ab Juli 2008 vorgesehen - davon drei im Department. Der notwendige Mittelaufwand - so die Planungen - wäre zur Hälfte durch Studienbeiträge (rund 210.000 Euro), die andere Hälfte durch von den Fachgruppen einzubringende Stellen- oder Finanzäquivalente zu decken. news

□ Aus dem Department

Aktuelles Thema präsentiert: „In Würde leben - in Würde sterben“

Die Aktualität des Themas führte zu einer übergroßen Nachfrage. So konnte sich das Zentrum für Heilpädagogische Gerontologie als Veranstalter der traditionellen Tagung „Behinderung und Alter“ vor Anmeldungen kaum retten. „In Würde leben - in Würde sterben“ stand im Mittelpunkt der 16. Fachtagung im November 2007.

Ein Leben in Würde ist das anzustrebende Ziel für alle Menschen; die daraus resultierende Lebensgestaltung hat direkten Einfluss auf das eigene Alterwerden und den Umgang mit Beeinträchtigungen und Behinderungen. Eine Auseinandersetzung mit den Themen Sterben, Tod und Trauer kommt jedoch häufig nicht zustande. Diffuse Ängste vor einem fremdbestimmten Tod, vor Einsamkeit auf dem Weg des Sterbens oder vor Schmerzen führen bei vielen Menschen dazu, Gedanken an Sterben, Tod und Trauer weitestgehend zu verdrängen. Sterben wird vielfach nicht mehr als Teil des Lebens, sondern „lediglich“ artifiziell, als dem Leben Anhängendes gesehen.

Die demographische Entwicklung bedingt den Anstieg älterer Menschen mit angeborenen oder erworbenen Behinderungen. Insbesondere die Zunahme chronischer und demenzieller Erkrankungen stellt Institutionen, Angehörige sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Alten- und Behindertenhilfe vor Fragen der Sterbebegleitung.

Namhafte Referenten wie Hubert Hüppe (MdB), Dr. Michael Wunder, PD Dr. Christiane Woopen und Dr. Oliver Tolmein stellten in ihren Vorträgen die aktuellen Tendenzen der Sterbebegleitung, juristische Debatten und medizinische Erkenntnisse vor und gestalteten lebhaft Diskussionen. Die Komplexität des Themas wurde so auf unterschiedlichen Ebenen anschaulich gemacht.

Arbeitskreise schufen die Möglichkeit der vertiefenden Weiterarbeit in kleinen Gruppen - u. a. zu den Themen: Was bedeutet in Würde sterben? Welche ethischen und rechtlichen Aspekte gilt es in unserer Gesellschaft zu diskutieren? Wie sind Betreuer und Mitarbeiter in Institutionen auf Sterbebegleitung vorbereitet? Welche ehrenamtlichen Angebote existieren? Welche Veränderungen bringt das neue Gesundheitsgesetz mit sich? Wie können Angehörige sinnvoll unterstützt werden? Wie können Spiritualität und Seelsorge Sterbebegleitung verändern?

Die Resonanz der Tagungsteilnehmenden war durchweg positiv; der häufig geäußerte Wunsch, das Tagungsthema zu wiederholen, zeugt von der dringend notwendigen Auseinandersetzung mit diesen gesellschaftlich relevanten Aspekten. Einen Niederschlag findet die Tagung - wie auch in den Vorjahren - in der Tagungsdokumentation, den das Kuratorium Deutsche Altershilfe in Köln herausgeben wird.

Die 17. Fachtagung - am 17./18. November 2008 - schaut in die Zukunft unter dem Motto „Gesellschaftliche Teilhabe 2030“.

Heike Bermond



Fortsetzung folgt..., so lässt sich der erfolgreiche 2. Präsentationstag „Nachwuchsforscher/innen gesucht“ resümieren. Von den eingereichten Arbeiten präsentierten zwölf ausgewählte AbsolventInnen der Humanwissenschaftlichen Fakultät bei der Veranstaltung im Dezember 2007 mit Vorträgen und Posterpräsentationen ihre Abschlussarbeiten. Eröffnete hatte den Nachwuchsforscherstag Dekan Prof. Dr. Thomas Kaul im Repräsentationssaal in der Klosterstraße. Die zahlreichen BesucherInnen er-

hielten Einblicke in die Arbeiten aus den Bereichen Kunstwissenschaft, Philosophie, Psychologie sowie Heil- und Sonderpädagogik und damit in die Themenvielfalt der Humanwissenschaftlichen Fakultät. Fortsetzung folgt heißt: Die Planungen der Arbeitsgruppe mit Pia Birstein, Isabel Lindner, Dorothee Schlebrowski und Verena Wein zum 3. Präsentationstag haben bereits begonnen.

Weitere Informationen:
www.hf.uni-koeln.de/projekte/nachwuchsforscher



„Pflegeabhängigkeit und Behinderung“

Eine Informationsveranstaltung zum Thema „Pflegeabhängigkeit und Behinderung“ gestalteten Dr. Martina Schlüter und Diplom-Pädagoge Karl-Josef Faßbender im Städtischen Behindertenzentrum Dr. Dormagen Guffanti in Köln-Langerich. Die Referenten, beide Mitarbeiter im Arbeitsbereich

„Beeinträchtigungen der körperlichen und motorischen Entwicklung“, erläuterten vielfältige Aspekte der schwierigen Materie. Zuhörer in der Wohneinrichtung, die zur Trägergesellschaft SBK Sozial-Betriebe-Köln gGmbH gehört, waren Menschen mit Behinderung, Angehörige und Mitarbeiter. news

Eine Frage der Ehre

Einen besonderen Impuls hat das Department mit seiner Departmentordnung geliefert. Genauer: Die Präambel dient als Hinweis und Beleg zugleich, dass „in der Heilpädagogik eine Verpflichtung auf bestimmte ethische Grundlagen gefordert werden sollte“. In diesem Sinne äußern sich Urs Haerberlin als Herausgeber und Margrit Meier als Autorin eines Beitrags in der Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN) (Heft 1/2008). Das Heilpädagogische Institut der Universität Freiburg / Schweiz will damit die Diskussion über einen berufsethischen Eid initiieren - ein Eid, der analog zum Hippokratischen Eid in der Medizin abgelegt werden könnte. news

Traditionen zwischen Pflicht und Kür

Es gibt solche und solche Traditionen. Die einen gehören zum Pflichtprogramm, die anderen sind Kür. Der erfolgreiche Abschluss eines Habilitationsverfahrens endet mit der öffentlichen Einführungsvorlesung. Damit stellt sich der „frisch gebackene“ Privatdozent der scientific community vor. Das ist Pflicht und Tradition zugleich.

Ein Berufungsverfahren für eine Professur endet mit der Ernennung zum Professor durch die Aushändigung der Ernennungsurkunde durch den Rektor. Zur „Best Practice“ gehört anschließend, dass sich der Berufene mit einer öffentlichen Antrittsvorlesung der scientific community – und damit vor allem auch seinen neuen Kolleginnen und Kollegen sowie den Studierenden – vorstellt. Das ist Kür-Programm. Vor allem ist es aber auch gesellschaftliche und kulturelle Gepflogenheit, sich einem neuen Kreis vorzustellen.

Für eine Universität ein traditionsreiches Programm, das gepflegt wird – durchaus auch, wenn man in andere Fakultäten der Universität zu Köln schaut. Das Department Heilpädagogik und Rehabilitation – auch sein Vorgänger – tut sich mit dieser Kür äußerst schwer.

Werner Schlummer

Aus den Arbeitsbereichen

Beratung und Sprachtherapie für mehrsprachige Menschen

Seit Januar 2008 bietet das FBS (Forschungsinstitut und Beratungsstelle für Sprachrehabilitation) der Universität zu Köln unter der Leitung der Professoren Dr. Roswitha Romonath und Dr. Hans-Joachim Motsch ein Beratungsangebot bei Sprachproblemen mehrsprachiger Kinder, Jugendlicher oder Erwachsener an.

Ziel der kostenfreien Beratung in den acht häufigsten Migrations- bzw. Herkunftssprachen (türkisch, russisch, polnisch, tschechisch, italienisch, französisch, englisch, persisch) ist es zu entscheiden, ob die Kinder oder Erwachsenen eine Sprachstörung haben, die einen Anspruch auf krankenkassenfinanzierte Diagnostik und Sprachtherapie begründet. In Kooperation mit der Praxis für interkulturelle Sprachtherapie (Leitung: B. Eiden) kann beim Vorliegen einer Sprachstörung die Diagnostik und Sprachtherapie durch Sprachtherapeutinnen organisiert werden, welche die jeweilige Herkunftssprache sprechen.

Weitere Informationen:

<http://www.kompetenzentrum-sprachfoerderung.de/>

Personalien

PD Dr. Andreas Eckert

Mit seiner öffentlichen Einführungsvorlesung im Hörsaal I des Departments hat Andreas Eckert sein Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen. Am Ende seines Vortrags zum Thema „Familien mit einem behinderten Kind im Blick der Öffentlichkeit - von den 1950er Jahren bis in die Gegenwart“ überreichte ihm Dekan Prof. Dr. Thomas Kaul



Andreas Eckert

die Habilitationsurkunde mit der *venia legendi*: Allgemeine Heilpädagogik und Sonderpädagogik. Eckert hat seit dem SS 2003 die Lehrstuhlvertretung Allgemeine Heilpädagogik / Sozialpädagogik inne. Sein Habilitationsverfahren ist das erste abgeschlossene Verfahren der neuen Fakultät. news

Aktuell

KLIPS-Termine für SS 2008

1. Bewerbungsphase (Veranstaltungsbelegung):

28.1., 12:00 Uhr, bis 8.2., 12:00 Uhr
15.2., 20:00 Uhr: Veranstaltungsbelegung online einsehbar

2. Bewerbungsphase (Veranstaltungsbelegung):

18.3., 12:00 Uhr, bis 1.4., 12:00 Uhr
4.4., 20:00 Uhr: Veranstaltungsbelegung online einsehbar

Theatersymposium

„Was soll das ganze Theater?“ ist das Motto eines Symposions an der Humanwissenschaftlichen Fakultät.

7.2.2008, ab 10 Uhr, Raum 10/11, Frangenheimstr. 4

Unterstützungsmittel

Gleich vier Stiftungen stellten insgesamt über 24.000 Euro für die Beratungsstelle „Kommunikationshilfe für schwerstbehinderte Menschen“ zur Verfügung. Die Kämpgen Stiftung, die Annemarie und Helmut Börner Stiftung, die Lisegang Stiftung und die Dr. Franz Stüsser Stiftung ermöglichen damit die Beschaffung weiterer Kommunikationshilfen für die Beratungs- und Forschungsarbeit der Beratungsstelle.

Zur Absicherung weiterer Aktivitäten der zukünftig schwerpunktmäßig mobil durchzuführenden Beratungstätigkeit und damit verbundener Forschungsprojekte will die Beratungsstelle bei der Kämpgen Stiftung eine zusätzliche finanzielle Unterstützung zur Anschaffung eines behindertengerecht umgerüsteten Beratungsmobils beantragen. news

Projekte gesucht

Erstmals vergibt die Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft (DHG) 2008 ihren neu eingerichteten DHG-Preis. Sie würdigt damit innovative Projekte, die die Integration von Menschen mit geistiger Behinderung und hohem Unterstützungsbedarf in den sozialen Nahraum verwirklicht haben. Unter dem Motto „Leben so wie Du und Ich - Wege zur Einbindung in die Gemeinde“ können Erfahrungen und Projektdarstellungen eingereicht werden, die aus beruflichen Kontexten oder aus freiwilligem Engagement heraus umgesetzt sind.

Weitere Informationen: www.dhg-kontakt.de

Impressum

Der Newsletter erscheint im *Department Heilpädagogik und Rehabilitation* der Humanwissenschaftlichen Fakultät und steht in der Tradition des Newsletters der ehemaligen Heilpädagogischen Fakultät.

Redaktion (ViSdP) und Layout:
Werner Schlummer (wer)

Auflage 500 Exemplare
Beiträge für den Newsletter sollten nicht mehr als 1.500 Zeichen umfassen.

Die Beiträge werden als Word-Datei per eMail oder auf Diskette erbeten an:

Dr. W. Schlummer
<werner.schlummer@hrf.uni-koeln.de>

Den Newsletter finden Sie auch als .pdf-Datei auf den Webseiten des Departments unter:

<http://www.hf.uni-koeln.de/31362>